Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 101. Freitag, den 31. August 1832.

Berlin, vom 29. August.

Se. Majestät der König haben dem Premier-Lieutenant von Brodowski, im 2ten Bataillon 19ten Infanterie-Regiments, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Unteroffizier Vincent Cienkusz, in der 6ten Compagnie gedachten Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Berlin, vom 30. August.

Se. Königl. Majestät haben geruht, den Landgerichts-Direktor Delius zum Mitgliede des Ober-Landesgerichts in Ratibor mit dem Titel Kriminal-Rath zu ernennen.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Schuppe zu Brieg zugleich zum Kreis-Justizrath des Brieger Kreises zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Rath Wentzel zum Direktor des Landgerichts in Breslau zu ernennen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Natorp ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte in Bochum bestellt worden.

Wien, vom 23. August.

Se. Majestät der Kaiser haben am verflossenen Sonntage den 19ten d. M. den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Königs der Belgier an Allerhöchstihrem Hofe, Freiherrn von Loe, die Antrittsaudienz in Baden zu ertheilen geruht.

Das Dampfboot Franz I. hat, seinem Versprechen gemäß, trotz des niederen Wasserstandes Preßburg am 15. August zu erreichen gesucht und trat am 17. um 5 Uhr Morgens mit 160 Reisenden die Fahrt nach Pest an, wo es am selben Tage Abends eintraf und so diese Reise in 13 Stunden zurücklegte.

Der Oesterreichische Beobachter bemerkt: „In seinem Blatte vom 15. August zieht der Messager des Chambres stark gegen diejenigen zu Felde, welche ihm den nahe bevorstehenden Ausbruch des Krieges nicht aufs Wort glauben wollen. — „„Ja““, ruft er aus, „„der Krieg ist unvermeidlich!““ — Hätte der Messager sich mit diesem Kraft-Ausspruche begnügt, so würde es wohl schwer gewesen sein, einem solchen Gewährsmann nicht vollen Glauben beizumessen; zum Unglück für ihn führt er jedoch abermals Beläge zur Unterstützung seiner Weissagung an, die einige Zweifel bei unbefangenen Lesern erwecken dürften. — Als ein Muster dieser Beläge wählen wir das Folgende, welches für den Werth der übrigen zeugt. — „„Einer unserer Freunde (sagt der Messager), der die Oesterreichischen Grenzländer so eben durchstreifte, hat dieselben voll von Halb-Kroaten und Halb-Ungern gefunden, die den Namen Grögler führten, in ungeschlossenen Reihen, wie die Kosaken fechten, und lauter Diebe sind, wie alle ihre Landsleute.““ — Wenn der Messager diesem reisenden Korrespondenten ein starkes Honorar zahlt, so muß er des Geldes wahrlich zu viel haben! Wir hoffen übrigens, daß der Freund seinen Ausflug bis

zu dem Lande der Grogler fortsetzen möge. Er wird durch dessen Entdeckung die Geographie bereichern!“

Meiningen, vom 15. August.

Die vorgestern erfolgte Auflösung unsrer Ständeversammlung hat hier eine Wirkung hervorgebracht, die jedem, der die hiesigen Verhältnisse nicht genau kennt, auffallend und befremdend sein muß. Allenthalben hört man nämlich hier — wo, wohl zu merken, völlige Redefreiheit herrscht, und auch gehörig benutzt wird — dieser Maßregel der Regierung ungetheilten Beifall zollen. Wer den Geist, der diese Ständeversammlung beseelte, genau kennt, wer, wie wir Meininger, täglich Gelegenheit hatte zu hören, wie die Mehrzahl unsrer Volksvertreter gegen alle freisinnigen Vorschläge ankämpfte, wie, insbesondere seit dem jüngsten Zusammentreten derselben, Persönlichkeiten auf alle Verhandlungen mehr und mehr Einfluß zu gewinnen, und jede ruhige Prüfung der Sachen zu verdrängen schienen, der wird es natürlich finden, daß die Auflösung dieser Versammlung auf die allgemeine Stimmung einen Eindruck gemacht hat, der demjenigen ganz entgegengesetzt ist, welcher in allen andern Staaten durch eine solche Maaßregel hervorgebracht wird. Wir sahen nämlich an dem in unserm Landtage herrschenden Geiste alle freisinnigeren Anträge, z. B. auf ein freieres Wahlgesetz, auf wirkliche und angemessene Besteuerung der in mehreren Theilen des Landes noch ganz unbesteuerten Rittergüter, auf Aufhebung der Patrimonialgerichte u. s. w. nach einander scheitern, während sich der auf die lächerlichsten Gründe gestützte Antrag eines Deputirten auf Wiederherstellung der seit Jahren aufgehobenen städtischen Gerichte einer fast allgemeinen Unterstützung erfreute.

Ankona, vom 12. August.

Ein Befehl des Generals Cubieres legt allen hierher geflüchteten Fremden die Alternative auf, entweder in ihre Heimath zurückzukehren oder sich nach Frankreich einzuschiffen. Morgen ist der peremtorische Termin. Man kann sich vorstellen, daß die Liberalen hierüber sehr betroffen sind. — Nach Briefen aus Toskana sind dort viele Personen aus allen Ständen verhaftet worden; auch zu Bologna und Forli haben einige Verhaftungen statt gehabt.

Aus dem Haag, vom 24. August.

Der Geburtstag Sr. Maj. des König wurde heute durch Gottesdienst in sämmtlichen hiesigen Kirchen, und da öffentliche Feierlichkeiten untersagt waren, in den Familienkreisen auf das Herzlichste begangen.

Durch Reisende erfahren wir, daß die Belgier bei Turnhout jetzt 14—15,000 Mann stark sind, und daß dieses Städtchen selbst von dem ungefähr 2500 Mann starken 9ten Regiment besetzt sei. Die Truppen sollen ein gutes Ansehen haben, besonders die Kavallerie, die durchgehends mit Hannoverschen und Mecklenburgischen Pferden versehen ist.

In einem längeren Artikel über die Ansprüche, welche die Belgier gegenwärtig auf die freie Schelde-Schiffahrt machen, äußert sich das Journal de la Haye unter Anderem folgendermaßen: „Wenn man Alles zusammenfaßt, was in diesen Tagen in Bezug auf den angeblichen Sinn der Ausdrücke geschrieben worden, wodurch der Wiener Kongreß die Schiffahrt auf den, verschiedene Staaten trennenden oder durchschneidenden Flüssen, für frei erklärt hat, so sieht man, daß Belgien sich der Zahlung jeder anderen Abgabe auf der Schelde, außer den Lootsen- und Tonnengeldern, zu entziehen sucht, und daß es Holland keine Souverainetät mehr auf diesen Flusse zugestehen will. Diese Behauptungen sind ganz etwas Neues; denn um sie mit ein wenig Anschein von Vernunft geltend machen zu können, hatten eben gleich beim Beginne der Unruhen die Belgischen Revolutionnairs den Besitz des linken Schelde-Ufers gefordert, und von dem Tage an, wo ihnen die Konferenz die unverschämte Note vom 3. Januar 1831 zurück sandte, durch welche sie abermals den Besitz des linken Ufers dieses Flusses forderten, hatten sie gänzlich darauf Verzicht geleistet. Da ihnen aber der Plan gescheitert ist, sich mit einem Federstrich dieses Theils von dem alten Holländischen Gebiet zu bemächtigen, welches unsere tapferen Vorfahren mit dem Schwerdt errungen und mit ihrem Blut bezahlt haben, so glauben sie ein anderes Mittel zur Erreichung ihres Zwecks gefunden zu haben; sie wenden nämlich auf die Flußschiffahrt dieselbe abgeschmackte Definition an, welche die Revolutionnairs von der Freiheit überhaupt geben, und die am Ende nichts Anderes ist, als die Befugniß, zu thun, was man will, wenn man auch im Nothfalle die heiligsten Rechte des Nächsten mit Füßen tritt. So jedoch hat man auf dem Wiener Kongreß die Freiheit der Schiffahrt nicht verstanden. Wir finden hiervon ein schlagendes Beispiel in den Erörterungen, welche um diese Zeit zwischen den Kommissarien stattfanden, die beauftragt waren, sich mit den Mitteln zu beschäftigen, wie man die Bestimmungen des Pariser Vertrages hinsichtlich der freien Schiffahrt auf dem Rheine und der Schelde in Ausführung bringen könne. Bekanntlich soll kraft des Art. 109 der Wiener Kongreß-Akte die Schiffahrt auf den Flüssen, welche verschiedene Staaten trennen oder durchschneiden, vollkommen frei sein und in Handelsbeziehungen Niemanden verwehrt werden können. Nun wollte Lord Clancarty die Worte „in Handelsbeziehungen“ gestrichen haben, weil er sie als im Widerspruch mit dem Pariser Vertrage betrachtete, dessen Zweck es sei, daß die „Schiffahrt“ Niemanden untersagt werden könne. Aber die anderen Mitglieder dieser Kommission waren nicht dieser Meinung, indem sie sagten, daß die Bestimmungen des Pariser Vertrages nur zum Zweck hätten, die Schiffahrt von den Fesseln zu befreien, welche ein Konflikt zwischen den Uferstaaten ihnen auflegen könnte, „nicht aber jedem Unterthan eines Nicht-

Uferstaats dasselbe Schiffahrts-Recht zu verleihen, wie den Unterthanen der Uferstaaten, weil in solchem Falle eine Reciprocität unmöglich sei." Dies also ist die wahre und feststehende Bedeutung der freien Schiffahrt, und das ganze System, welches Belgien jetzt geltend machen will, zerstiebt vor dieser einfachen, von den Ministern Frankreichs, Preußens, Oesterreichs, Hollands, Baierns, Badens, Hessen-Darmstadts und Nassau's abgegebenen Erklärung. Diesen Grundsätzen gemäß, wurden die Stapel- und Nothhafen-Gelder abgeschafft, und man beschloß, die Schiffahrts-Zölle auf eine gleichförmige, unveränderliche und von der verschiedenen Qualität der Waaren so viel als möglich unabhängige Weise festzusetzen, damit nicht eine ins Einzelne gehende Untersuchung der Ladungen, außer in Defraudations- und Uebertretungsfällen, erforderlich wäre. Außerdem erklärte man, daß das sowohl „hinsichtlich der Zoll-Erhebung" als hinsichtlich der Polizei-Unterhaltung zu befolgende System so viel als möglich auf dem ganzen Lauf des Flusses gleich sein solle."

Brüssel, vom 24. August.

Morgen wird zur Feier des Geburtstages der Königin eine große Musterung der Brüsseler Bürgergarde stattfinden.

Im Journal d'Anvers liest man: „Es scheint, daß das schöne Amerikanische Schiff, welches mit 7000 Ballen Kaffee in Vließingen angekommen und für Antwerpen bestimmt war, nach Holland gehen wird, weil der Preis jener Waare dort höher ist, und weil die von Java kommenden Schiffe in Holländischen Häfen einen bedeutenden Rückzoll erhalten."

Das Journal de Liege will wissen, daß vor einigen Tagen in Luxemburg eine Depesche eingetroffen sei, worin dem General-Anwalt vorgeschrieben werde, eine Kriminal-Untersuchung gegen Hrn. Thorn zu eröffnen, auf dieselbe Weise und in Gemäßheit derselben Gründe, wie man in Namur gegen die Gefangenen des Tornaco'schen Corps zu Werke gegangen sei.

Paris, vom 20. August.

Se. Majestät der König ist gestern gegen Abend nach dem zwischen Dieppe und Abbeville im Departement der niederen Seine liegenden Städtchen Eu abgegangen.

Herr von Pradt äußert sich folgendermaßen im Ami de la Charte: „Was thut Frankreich Noth? Die Befestigung seiner jetzigen Ordnung; der ist sehr thöricht oder verkehrt, der dies nicht fühlt und einsieht; wer einen entgegengesetzten Wunsch hegt, scheint selbst gegen die Beschlüsse des Schicksals sich aufzulehnen. Seht, wie es handelt. In drei Monaten hat es die drei großen Hindernisse dieser Feststellung der Verhältnisse aus dem Wege geräumt: Der Republikanismus erstens hat seinen Todesstoß am 5. und 6. Juni erhalten. Wer möchte wohl noch Anhänger einer Partei sein, die nur Verbrechen und Ungereimtheiten ins Leben rufen, die eine Nation auf blutigem Pfade und unter eisernem Scepter zum Glücke führen will? Die Herzogin von Berry hat ferner das Schicksal ihres Sohnes zu Grabe getragen, wie der letzte Prätendent das der Stuarts. Mit dem Sohne Napoleons ist das Kaiserreich untergegangen; in seiner Familie beruhete Alles auf der direkten Linie, die Nebenlinie war ohne alle Wichtigkeit und für sie keine Hoffnung mehr vorhanden.

In der Vendee hat sich ein Verein von Anhängern des älteren Zweiges der Bourbonen zur gegenseitigen Vertheidigung gegen alle Bedrückungen der Militair-Gewalt gebildet.

Der Constitutionnel sagt: „Es giebt Thatsachen, die unter den gegenwärtigen Umständen nicht unbeachtet vorüber gelassen werden dürfen, und die beweisen, wie wenig Vertrauen man den mündlich von gewissen Mächten gegebenen Friedensversicherungen schenken darf. Wenn irgend ein Kriegsschiff in dem Hafen einer andern Nation ankommt, so ist es Sitte, daß es die gastfreundliche Flagge mit mehreren Kanonenschüssen begrüßt, und daß ihm dieser Gruß erwiedert wird. Die Französische Höflichkeit ward durch den Courreur, eine Brigg der Kaiserlich Russischen Marine, die in den letzten Tagen in den Hafen von Toulon kam, nicht erprobt. Das Stillschweigen der Kanonen der Brigg, bei ihrer Ankunft wie bei ihrer Abfahrt, und das ungeeignete Betragen des Kapitains, der während seines Aufenthalts zu Toulon dem Seepräfekten keinen Besuch machte, haben einige Beredsamkeit, und wenn unsere Minister hartnäckig darauf bestehen, das Bezeichnende derselben nicht zu verstehen, so ist dies von Seite Frankreichs nicht derselbe Fall.

Lyon, vom 15. August. Wir sind bei einer Hitze von 29 bis 30 Grad Reaumur noch immer ohne Regen und seufzen mit der ärmern Klasse über die verdorrte Ernte der Kartoffeln, der Hülsenfrüchte, des Mais und des Buchweizens. Die Saone ist schon seit langer Zeit nicht mehr für Dampfschiffe und nur für schwachbeladene Yachten fahrbar, auch unsre Brunnen leiden an Wassermangel. Wir fürchten einen schnellen Wetterwechsel und daraus hervorgehende Krankheiten; alle bisherigen Cholerafälle sind einheimischer, nicht asiatischer Art. — Um die Compiegner Hochzeitscenen würde man sich hier noch weniger kümmern, wenn man nicht gewissermaßen einen politischen Kongreß dabei vermuthete; etwas mehr Antheil, doch auch nicht übertriebenen, findet die schleichende Sache Don Pedro's.

Paris, vom 22. August.

Die Oppositionsblätter enthalten heute wieder heftige Angriffe gegen die Regierung. Der National sagt, eine Regierung die sich weder um die öffentliche Meinung, noch um die Interessen der Nation kümmere, habe nur zwei Mittel der Wirksamkeit, nämlich Bestechung und Gewalt. Aus der Absetzung der un-

abhängigen Staatsdiener und den übertriebenen Belohnungen, die den gehorsamen Beamten zu Theil würden, könne man schließen, daß die Regierung diese beiden Mittel anwende. Dennoch glaubt der National, das Ministerium werde sich vor der Kammer nicht halten können und fordert die Deputirten auf, sich zu einer bestimmten Parthei zu bekennen und nicht neutral zu bleiben, damit das Land erfahre, welche unter seinen eigenen Abgeordneten seine Interessen vertheidigten und welche sich in das Budget theilten, nachdem sie dasselbe bewilligt.

Das Ministerium hat eine Menge von Polizei-Agenten nach dem Süden geschickt, um die Theilnehmer an den Karlistischen Umtrieben auszuspüren. Den Berichten dieser Agenten zufolge, wären folgende Personen die Häupter dieser Partei in den südlichen Provinzen: Der Herzog v. Escars, Herr v. Surville, ehemaliger General-Einnehmer des Gard-Departements, der Ex-Pair Forbin des Issarts, ein Hr. v. Beauchamp u. a. m. Diese Männer unterhalten eine ununterbrochene Korrespondenz mit dem hiesigen Karlistischen Comitee und mit den Häuptern in der Vendee.

London, vom 21. August.

Hier ist Alles mit Rüstungen für die nächsten Parlaments-Wahlen beschäftigt. In diesen Tagen hat man hier ein Placat angeschlagen, in welchem es heißt, „es solle am Montage (den 20.) Abends 7 Uhr auf dem Petersfelde eine Versammlung gehalten werden, um zu beschließen, daß man mit keinem Kaufmanne, Krämer, Gastwirth ꝛc. zu thun haben wolle, der nicht dem Herrn Cobbet bei der nächsten Parlaments-Wahl seine Stimme zu geben verspreche.“ O'Connell und seine Freunde in Irland verlangen von den Wahlkandidaten eidliche Zusagen über gewisse Punkte, zu denen namentlich die Wiederaufhebung der Union gehört. Aber die gemäßigten Liberalen weigern sich entschieden, solche Zusagen von sich zu geben, und die Folge davon wird, wenigstens an manchen Orten, die Wahl von Orangisten sein.

In Bezug auf die Bank meldet die Times, als aus zuverläßiger Quelle: Die Verluste, welche das erübrigte Kapital derselben von 5,200,000 Pfd. auf ungefähr 2,900,000 Pfd. reducirt, hätten fast ausschließlich in den Jahren von 1819 bis 1823 statt gefunden, und seien vornämlich durch die Opfer entstanden, welche sie gebracht, um die Baarzahlungen, anstatt des Papiergeldes, möglich zu machen. — Die Fälschungen Fauntleroy's allein sollen die Bank um 360,000 Pfd. gebracht haben. — Der Preis der Bank-Aktien fiel vorgestern auf 190, 192, gestern auf 185, 186, doch hat er sich heute bis auf 187, 188½ erholt.

Das Linienschiff Talavera, welches Lord Durham nach Petersburg gebracht hat, hat Befehl nach dem Tajo zu gehen, um die Britannia abzulösen.

Das Hof-Journal erzählt folgende Anekdote: „Auf einem der letzten Bälle beim Herzog von Devonshire hatte eine der eingeladenen Damen, Lady E.., aus einem Ringe einen Diamant von sehr großem Werth verloren. Sie sandte eine Beschreibung des Steines mit der Einfassung an den Kammerdiener Sr. Gnaden und ließ ihn bitten, falls sich der Stein etwa zufällig fände, ihr denselben zustellen lassen zu wollen. Einige Tage darauf erhielt sie ihren Ring mit dem Stein durch einen Bedienten des Herzogs. Da Lady E.. gerade an dem Tage bei einem Juwelier vorüberging, so war sie neugierig, den Werth des Steines kennen zu lernen, den sie beinahe verloren hätte. „Ich kann Ihnen dies um so besser sagen, Madame“, bemerkte der Juwelier, „da dies derselbe Stein ist, den ich vorgestern einem Herrn, der mir die Einfassung brachte, verkauft habe.“ — Der Herzog von Devonshire hatte ihn nämlich gekauft, weil er nicht gewollt, daß man sagen könne, es sei irgend etwas von Werth in seinem Hause verloren gegangen.“

Die Irländischen Blätter sind fortwährend mit Erzählungen der gröbsten Missethaten angefüllt, deren Veranlassung immer dem Zehntwesen zugeschrieben wird. So berichtet die Cork Constitution: „Am Montag (den 13.) um Mitternacht ward die Tochter eines armen Pächters bei Mitchelstown durch ein lautes Klopfen geweckt. Auf ihre Frage: „Wer ist da?“ war die Antwort: „Spezielle Freunde Eures Vaters, die ihn zu sprechen wünschen.“ Sie zündete ein Licht an, und als sie die Thüre öffnete, stürzte ein Kerl hinein, der seine Flinte auf ihren Vater, welcher im Bette lag, anlegte. Zum Glück ging das Gewehr nicht ab; der Kerl schüttete neues Pulver auf die Pfanne, aber indessen ergriff das Mädchen voll Verzweiflung einen kupfernen Topf und warf ihm denselben mit solcher Kraft an den Kopf, daß er zu Boden stürzte. Inzwischen war noch ein zweiter Bewaffneter eingedrungen, der ein Pistol auf Quinlan, welcher unterdessen aufgestanden war, abdrückte; allein auch dieses versagte zum Glück, und Quinlan versetzte ihm darauf mit einer eisernen Hacke einen Schlag, der ihn ebenfalls niederstreckte. Das junge Mädchen war nicht müßig geblieben, sondern, sobald ihr Feind auf dem Boden lag, bearbeitete sie ihn so lange, bis er nicht mehr im Stande war, sich zu rühren, und so gelang es, die beiden Bösewichter zu entwaffnen und zu binden, bis sie in das Gefängniß abgeführt wurden. Sie sind, dem Vernehmen nach, aus einer entfernten Ortschaft der Grafschaft Limerick und ausdrücklich gedungen worden, um Quinlan zu ermorden, dessen einziges Verbrechen darin bestand, daß er die im Mai fällig gewesenen Zehnten mit 5 Shill. bezahlt hatte. Zum Glück für diesen waren sie Beide betrunken, so daß sie ihrer Waffen sich nicht zu bedienen wußten.

Ueber Liverpool hat man Berichte aus Lissabon vom 11. d. M. und aus Porto vom 10., welche mit der Ann Paley, die mit ihrer Ladung nach Liverpool

zurückkehrten, dort anlangten. Lissabon befand sich noch immer im Belagerungszustande. Am 7. d. verließ der Liveret das feindliche Geschwader ungefähr 60 Meilen nordnordwestlich von dem Lissaboner Felsen. Admiral Sartorius hatte den Vortheil des Windes für sich; in der Nacht des 15. feuerte er zwei volle Ladungen auf den Don Joao ab, die mit einigen einzelnen Schüssen erwiedert wurden. Die letzten mit dem Falken hier eingegangenen Nachrichten aus Porto vom 5. d. besagen, daß Don Pedro nicht vorgerückt war, und daß man auch nicht sobald eine Bewegung seinerseits erwartete. Am 6. empfing der Admiral noch eine telegraphische Mittheilung aus der Stadt; es hatte keine Veränderung in Porto stattgefunden. Zwölftausend Mann Guerilla-Truppen, von den Priestern zusammengebracht, schwärmten in der Umgegend von Porto umher. Nur ein Kavallerie-Offizier und ein Gemeiner waren in der letzten Zeit zu Don Pedro übergegangen.

Am vergangenen Montag machten die Herren Ogle und Summers einen Versuch mit ihrem neuen Dampfwagen. Sie fuhren von Southampton über Newbury nach Orford. In Newbury hielt das Fuhrwerk an und nahm 100 Eimer Wasser ein. Die Unternehmer sollen fast 4 Jahre lang mit ihrer Erfindung beschäftigt gewesen sein und 30,000 Pfd. Sterl. darauf verwandt haben. Ihre Bemühungen waren namentlich auf die Art und Weise der Dampferzeugung gerichtet, und ihr Kessel enthält die größtmögliche heizende Oberfläche in dem kleinsten Raum; er besteht aus mehreren Abtheilungen, die mit einander zusammenhängen, und hat eine 399 Fuß enthaltende Oberfläche zum Heizen oder 30 Pferde Kraft. Die Form des Wagens ist elegant und äußerst bequem; auch ist das Fuhrwerk leichter als irgend ein ähnliches. Von den gewöhnlichen Dampfwagen unterscheidet es sich namentlich durch seine Höhe und durch das schwerfällige Aussehen des Dampfkessels, der sich hinten am Wagen befindet. Der Wagen verließ Milbrook in der Nähe von Southampton am Montag Morgen mit 32 Personen nebst Gepäck. Die ersten 12 (Engl.) Meilen, wo das Land sehr hügelig ist, legte er ohne Anstrengung in einer Stunde und zehn Minuten zurück. Auf dem weiteren eben so ungleichen Wege nach Whitchurch machte er 10 Meilen in einer Stunde. Den Hügel abwärts fuhr er, weil keine Hemmkette zur Hand war, mit der fast furchtbaren Schnelligkeit von 50 Meilen in einer Stunde, jedoch mit großer Sicherheit und Genauigkeit. Der Wagen kam wohlbehalten in Orford an, wo sich die Eigenthümer desselben mehrere Tage aufhalten wollten, um noch einige kleine Verbesserungen daran vorzunehmen.

Schluß des in unserm vor. Blatte abgebrochenen Berichtes über die Reise des Lord Durham:

„Der Französische Botschafter, Marschall Mortier, präsidirte an dem einen Ende der Tafel und der Oesterreichische Botschafter am anderen. Es möchte kleinlich erscheinen, jeden Einzelnen herauszuheben, der uns mit großer Artigkeit und Zuvorkommenheit behandelt hat; aber ich darf hier die Namen des Marschall Mortier und des Hannöverschen Gesandten, Herrn von Dörnberg, nicht vergessen, die ganz außerordentlich freundlich und aufmerksam gegen uns waren. Eben so muß ich der Höflichkeiten gedenken, die uns vom Fürsten Mentschikoff und von dem Grafen Orloff erzeigt wurden; Beide drückten uns ihr Bedauern aus, daß ihr Dienst sie verhindere, uns diejenige Gastfreundschaft zu Theil werden zu lassen, die sie so gern allen Britischen Offizieren erzeigten. Graf Orloff sagte, daß er die Freundlichkeit und Gastfreundschaft, die ihm kürzlich in England zu Theil geworden sei, nie vergessen werde. „Sie müssen sich aber überzeugt haben," fügte er hinzu, „daß es hier genügt, Engländer zu sein, um sich der Achtung und Aufmerksamkeit, ohne Rücksicht auf Politik und Rang, versichert halten zu können." Dies muß Jeder von uns bezeugen. Am Abend erhielten wir wieder eine Botschaft von der Kaiserin, die uns zum Thee im Kaiserlichen Zelte einladen ließ. Nach demselben begleiteten wir Ihre Majestäten und den ganzen Hof auf eine etwas erhöhte Stelle im Mittelpunkte des Lagers. Auf ein durch eine Rakete gegebenes Zeichen erschienen alle Soldaten in ihren Abend-Uniformen vor ihren Zelten, welche sich weiter ausdehnten, als das Auge reichte. Der Abend war merkwürdig heiter, und die tiefste Stille herrschte in der ganzen Schaar. Der Kaiser stieg mit unbedecktem Haupte aus seinem Wagen, und der Priester trat vor und sprach das Abendgebet, das von den versammelten Tausenden mitgebetet wurde. Muß sich ein Englischer Seemann schämen, es zu gestehen, daß er durch diese feierliche Handlung bis zu Thränen gerührt war? Nein, ich sah in den Augen fast aller meiner Kameraden Thränen glänzen, und ich freute mich, zu bemerken, daß, obgleich sie in die Sprache nicht einstimmen konnten, sie doch im Geiste in die Verehrung des Königes aller Könige, des einen Gottes und Vaters unser Aller, fromm einstimmten. — Der Eindruck war so groß, so feierlich, so erhaben, daß jede Beschreibung ärmlich erscheinen würde. Leider hatte durch Unvorsichtigkeit bei dem Werfen der Signal-Rakete eine Explosion stattgefunden, wodurch zwei Leute bedeutend beschädigt worden waren. Als der Kaiser dies erfuhr, begab er sich sogleich an Ort und Stelle, sandte nach ärztlicher Hülfe und leistete den Verwundeten persönlich Beistand. Se. Majestät kehrten verdrießlich über diesen unglücklichen Vorfall zurück, der Hof brach auf und wir gingen nach unseren Quartieren. Am nächsten Morgen früh befanden wir uns bereits im Lager, als Se. Majestät mit derselben Begleitung, wie Tages zuvor, ankamen und ungefähr 12,000 Mann Kavallerie musterten. Dieses Schauspiel war noch glänzender, als das vom vorigen Tage,

aber die Beschreibung desselben übersteigt ebenfalls meine Kräfte. Der Kaiser selbst kommandirte und ließ die Truppen auf eine bewundernswerthe Weise manövriren. Einige Kosaken und Tscherkassen führten eigenthümliche Uebungen aus, die überaus merkwürdig waren. Die Tscherkassen bilden, wie ich glaube, die Leibwache des jungen Großfürsten. Ihre Geschicklichkeit beim Schießen nach einem Ziel, wenn das Pferd im vollen Jagen ist, war überraschender als irgend etwas, was ich in der Art je in meinem Leben gesehen habe. — Se. Majestät behandelten uns mit derselben schmeichelhaften Aufmerksamkeit wie früher, und als die Revue vorüber war, umarmten Sie den Capitain und sagten: „Capitain, Ich freue Mich, Sie kennen gelernt zu haben. Gott sei mit Ihnen! Wenn Sie Ihren König sehen, versichern Sie ihn Meiner höchsten Achtung, und sagen Sie ihm, daß Ich jeden Abend für ihn bete." Dann wandte sich der Kaiser zu uns und sagte: "Gentlemen, I am delighted that you have been pleased: I shall always be happy to see you. Adieu! (Meine Herren, Ich freue Mich sehr, daß Sie mit Ihrem Aufenthalte zufrieden sind; Ich werde Sie immer mit Vergnügen sehen. Adieu!)" Auch die Kaiserin sagte: "Captain, I shall be glad to see you again. (Capitain, Ich werde Mich freuen, Sie wieder zu sehen.)" Wir kehrten hierauf nach Krasnoe-Selo zurück, wo wir mit den fremden Gesandten frühstückten. Der Oesterreichische Botschafter lud uns dringend ein, am nächsten Tage bei ihm zu speisen; aber der Capitain hatte zu große Eile, um noch länger zögern zu können. Wir begaben uns unverzüglich nach St. Petersburg, wo uns noch einmal die glänzende Gastfreundschaft unsers eigenen Botschafters, des Lord Durham, zu Theil wurde. Am anderen Morgen kehrten wir an Bord des Talavera zurück und gingen sogleich unter Segel. Jetzt sind wir auf der Reise nach Hause und bedauern außerordentlich, daß unser Besuch in Rußland so kurz gewesen ist. An Bord geht Alles so seinen gewöhnlichen Gang, daß unser kurzer, aber glänzender Aufenthalt am Russischen Hofe uns wie die Erinnerung an ein schönes Mährchen vorkommt. Kaiserinnen, Prinzessinnen, Herzoge und Gesandten gehen an unserer Phantasie in glänzender Folge vorüber. Aber, ach! die rauhe Stimme unseres Bootsmannes, der kommandirt: „Alle Hände an das Bramsegel!" erweckt uns schnell aus diesen köstlichen Träumen zu der gewöhnlichen Wirklichkeit, und das Ganze scheint eben nur ein Traum gewesen zu sein."

Stockholm, vom 7. August.

Der Polizeikommissair Viotti zu Gothenburg, der vor einigen Monaten seine Autorität so arg gegen einen jungen Mann, Namens Kahnberg, für den das Publikum sich dann so lebhaft interessirte, gemißbraucht hat, ist zu 1jährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 200 Thlr. Silbergeld verurtheilt worden.

Konstantinopel, vom 4. August.

Ein Bericht des Feldmarschalls von Natolien, Hussein Pascha, vom 9. Juli, enthält Folgendes über die neuesten Kriegsereignisse: „Als der Feldmarschall mit dem Hauptquartier zu Midik jenseits Antiochia anlangte, hatte Mehemet Pascha, Statthalter von Aleppo und Befehlshaber eines in den Distrikten seines Paschaliks ausgehobenen irregulairen Truppen-Corps, sein Lager zu Hems aufgeschlagen. Mehemet Ali's Sohn Ibrahim marschirte mit sieben Infanterie- und fünf Kavallerie-Regimentern gegen diese Stadt. Die Brigade Bekir Pascha's, aus drei Infanterie-Regimentern und einem Kavallerie-Regiment bestehend, war an demselben Tage, von den langen Märschen ermüdet, in Hems angekommen. Obgleich an Zahl bei weitem schwächer, nahmen Mehemet und Bekir Pascha dennoch die Schlacht an. Die vier Linien-Regimenter leisteten den Anstrengungen des Feindes einen ganzen Tag hindurch Widerstand. Dreimal wurden die Aegyptischen Truppen mit dem Bajonet angegriffen und aus ihren Stellungen verdrängt; aber die Brigade Bekir Pascha's war zu schwach, um sich ausdehnen zu können, und mußte sich beständig konzentrirt halten; daher konnte sie das mit so glänzender Tapferkeit eroberte Terrain nicht behaupten. Erst die Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Da sich diese Avantgarde nicht einem neuen Angriff der ganzen feindlichen Armee aussetzen konnte, so zog sie sich auf das Haupt-Corps zurück, welches sich jetzt zu Antiochia befindet und im Begriff ist, vorwärts zu marschiren, nachdem es sich seine Subsistenzmittel gesichert hat. Das Land ist nicht im Stande, den geringsten Unterhalt darzubieten, und die Armee kann nur auf ihre eigenen Proviantvorräthe rechnen."

Vermischte Nachrichten.

In Bessarabien ist in dem Dorfe Dropii die Frau des dasigen Einwohners Demian Plofon am 30. Dezember 1831 zur naturgemäßen Zeit von sechs Töchtern entbunden worden. Die Mutter ist erst 20 Jahr alt und nicht von besonders starker Constitution. Die Kinder waren nicht ganz von der natürlichen Größe, aber vollständig ausgebildet, mit Ausnahme des Mädchens, welches zuletzt zur Welt kam und bedeutend kleiner als die übrigen war. Alle diese Kinder starben noch denselben Abend nach der Taufe. Die Mutter ist von einer nach der Niederkunft erfolgten schweren Krankheit wiederhergestellt.

In der Nacht vom 29. auf den 30. Juni wurden die Kreise Solotonoscha, Chorol und besonders Krementschug im Gouvernement Pultawa von einem heftigen Sturm heimgesucht, der von unausgesetzten Blitzen, starken Donnerschlägen, Regen und Hagel begleitet war. Unter den Hagelkörnern, welche die Größe einer Wallnuß erreichten, fand man Stücke Eis von außerordentlichem Umfange. Die Erde war 3 Werschok hoch mit Hagelkörnern bedeckt, und das

Ungewitter war so heftig, daß es alles Getreide, Gras, Gemüse und andere Gewächse gänzlich vernichtete und bedeutenden Schaden verursachte. Sehr viele Windmühlen wurden beschädigt und eine ganz zerstört. Ein Bauer wurde vom Wirbelwinde ergriffen und in die Höhe geschleudert, so daß er beim Herabfallen ein Bein brach.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Neue Verlagsartikel,
welche bei C. G. Hendeß in Cöslin erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Stettin durch

F. H. Morin (gr. Domstraße No. 797, im ehemaligen Postlokale) zu erhalten sind:

Aphorismen in Bezug auf die Revision der preuß. Gesetzgebung. Von dem Mitgliede eines preuß. Oberlandesgerichts. 2½ Bogen. 8. Mit Umschlag brosch. 10 sgr.

Beckmann, C. L., Gutsbesitzer und Verfasser der landwirthschaftlichen doppelten Buchhaltung, über Taxen und Abschätzungen ländlicher Grundstücke, nebst Erörterung, wie die Frage vom Kapitalswerth eines Landguts genommen, und wie dieser Werth gesucht werden müsse, wenn das Produkt wahr und gerecht ausfallen soll. 2 Bogen. 8. Mit Umschlag brosch. 7½ sgr. Der Ertrag dieser Schrift ist dem Fond zur Erziehung der durch die Cholera in Danzig verwaiseten Kinder bestimmt.

Wegweiser, zuverlässiger, zur Beförderung des häuslichen Wohlstandes, der Gesundheit, der Gewerbe und Künste; oder neuer Haushaltungs- und Gewerbeschatz, enthaltend mehrere tausend Anweisungen für den Bürger, Landmann, Künstler, Fabrikanten und Handwerker, so wie für Hausmütter und die es werden wollen, sämmtlich auf vieljährige Erfahrung gegründet, und überall leicht und sicher anzuwenden; wodurch die Mittel an die Hand gegeben werden, nicht allein eine Haushaltung mit allen nur möglichen Vorräthen zu versehen, solche gut zu erhalten, und bedeutende Ersparnisse dabei zu machen; sondern auch in Krankheiten der Menschen und Thiere schnelle und wirksame Hülfe zu finden. Herausgegeben von einer Gesellschaft kenntnißreicher Männer. IIr Band 1s Heft 5½ Bogen, 2s Heft 7¼ Bogen. Mit Umschlag. brosch. 8. à Heft 7½ sgr. Inhalt: Zucht und Pflege der Schaafe, mit Rücksicht auf die höchstmöglichste Veredlung der Wolle und deren vortheilhaften Verkauf.

Klütz, Dr. W. A., Anschauungen aus der Schweiz mit einem Anhange über den Straßburger Münster. 7 Bogen. 12. brosch. mit Umschlag. 27½ sgr.

Todesfall.

Den am 26sten d. M., Morgens 2 Uhr, in Folge eines Kindbettfiebers erfolgten Tod unserer Gattin und Tochter zeigen wir unsern auswärtigen Freunden unter Verbittung der Beileidsbezeigungen mit tiefbetrübten Herzen ergebenst an.

Stargard und Jacobshagen, den 28. August 1832.

August Zastrow, als Gatte.
Forstinspector Blumenthal und Frau, als Eltern.

Verlobung.

Die Verlobung meiner zweiten Stieftochter, Adelheid von Winterfeld, mit dem Herrn Regierungs-Assessor Solger, beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 28sten August 1832.

Friderici, Stadt-Rath.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Veränderungshalber bin ich willens mein Haus zu verkaufen oder mein Geschäfts-Lokal, so wie die Unter-Etage zu vermiethen.

C. A. Ninow, Speicherstraße No. 68.

In einer sehr lebhaften Provinzialstadt in Hinterpommern, ist ein massives Haus, zu jedem Gewerbe, besonders zum Gasthof, geeignet, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Kombst.

Ich bin gewilligt, mein zweites in der Stadt Wollin belegenes Wohnhaus, nahe am Markt liegend, worin seit vielen Jahren Bäckerei getrieben, und darin befindlichen Backofen nebst Backstube, wie auch Stallung und Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich bei mir melden.

Wollin in Pommern, den 27sten August 1832.

Aug. W. Petersson.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Neuen Holländischen Hering,
delicater Qualité, empfing direct von Amsterdam und offerirt in kleinen Gebinden und einzeln das Stück zu 2 und 2½ sgr., desgl. neuen Holländischen Süssmilchs-Käse billig August Wolff.

Hanf und Flachs,
bestes Russisches Gewächs, habe ich wieder in allen Sorten billig abzulassen. August Wolff.

Citronen- und Pomeranzen-Schaalen in Ballen und ausgewogen, Carol. Reis, rohes Rüböl, braunen Leberthran, Französischen und Englischen Syrop, Folio Laury, Leim, Portorico-Blätter in Ballen und geschnitten, feine Weizen-Stärke, Fadennudeln, grüne Seife nebst verschiedenen andern Waaren billigst bei August Wolff.

Alle Sorten Kloben- und Knüppel-Brennholz, so wie auch eine kleine Partie eichen Kloben-Nutzholz in bester Qualität offerirt zu den billigsten Preisen

Carl Mylen.

Eine Partie Rio Grander Ochsenhörner steht zum Verkauf bei

F. W. Rahm, große Wollweberstraße No. 589.

Neuen Holländischen Matjes-Hering von ausgezeichnet schöner Qualität in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden bei Simon & Comp.

Weizen, Roggen, Gerste, Malz, Hafer, Futter- und Koch-Erbsen, ausgeklapperten Weizen, Bromb. Roggenkleie zu heruntergesetzten Preisen bei Carl Piper.

Ich erhielt eine kleine Partie schöne gelbe Mecklenburger Stoppelbutter, die ich in Viertel-Tonnen und bei 10 Pfd. billigst verkaufe.

Lorenz Schmidt, Bollen-Thor u. kl. Oderstr.-Ecke.

Harlemmer Blumenzwiebeln
sind bereits in Swinemünde angekommen und daher binnen etwa 10 Tagen zu haben in Stettin große Domstraße No. 671.

Vermiethungen.

Große Oderstraße No. 70, ist die 2te Etage, bestehend in 6 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Keller, Holzgelaß rc. zum 1sten Oktober d. J., zu vermiethen.

Die 2te Etage meines Hauses ist zu anderweitiger Vermiethung frei, und kann zum 1sten Oktober d. J. bezogen werden. Stettin, den 25sten August 1832.

Braatz, neuen Markt No. 24.

Zum 1sten November dieses Jahres ist kleine Papenstraße No. 317 die zweite Etage zu vermiethen.

In der großen Oderstraße No. 73 ist die dritte Etage, bestehend in zwei Stuben, Kammer, Küche und Holzgelaß zum 1sten Oktober zum Vermiethen frei.

Eine Stube nebst Kabinet mit Meubles ist zum 1sten Oktober zu vermiethen Reifschlägerstraße No. 129.

☞ In der breiten Straße No. 407, der Stadt Petersburg gegenüber, ist ein überaus freundliches meublirtes Zimmer nebst heller Kammer zu vermiethen.

Ein guter Pferdestall nebst Zubehör ist zum 1sten Oktober c. am grünen Paradeplatz No. 533 zu vermiethen.

Stettin, den 30sten August 1832.

Wittwe Vetter.

Wohnungs-Veränderungen.

Vom 1sten September d. J. an ist unsre Wohnung und Comtoir gr. Oderstraße No. 17.

Gottlieb Wilhelm Schulze.
Carl August Schulze.

Unser Comtoir ist jetzt Langenbrück-Straße No. 78 eine Treppe hoch, Eingang vom Bollwerk.

J. Wiesenthal & Comp.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wir beabsichtigen, das Haus No. 867 am Heumarkt mit dem dazu gehörigen Speicher und den Nebengebäuden im Monate September a. c., und eben so auch das Haus nebst Schuppen von Brettern und Fachwerk auf dem sogenannten kleinen Stadthofe im Monate Oktober a. c. abbrechen zu lassen, und haben

am 10ten September d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale einen Termin anberaumt, um die betreffenden Anerbietungen in dieser Beziehung entgegen zu nehmen. Die näheren Bedingungen, unter welchen das Geschäft eingegangen werden soll, liegen bei dem Nuntius Masche im Seglerhause zu Jedermanns Einsicht bereit. Stettin, den 16ten August 1832.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Nach dem Beschlusse des Comitee's werden die Actionairs der Stettiner Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu einer General-Versammlung am 10ten Septbr. Nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten eingeladen. Stettin, den 30sten August 1832.

Lemonius, Bevollmächtigter.

Bekanntmachung.

☞ Von Einer Königl. Wohllöbl. Polizei-Direktion ist mir der Consens als Gesinde-Vermietherin ertheilt worden, und empfehle ich mich in dieser Eigenschaft einem hochgeehrten Publiko hierdurch ganz ergebenst.

verehel. D. W. Schmidt,
Klosterhof No. 1135 wohnhaft.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 27. August:
C. H. Peters, Frau Maria, v. Amsterdam m. Stückg.
H. N. Levay, Adelaide, v. Portisy m. Hering.
Ludw. Erich, Andreas, v. Rotterdam m. Ballast.

Am 28sten August.
O. L. Ketelböter, Regina, v. Königsberg m. Roggen.
M. Fender, Hoffnung, v. London m. Stückgut.
A. F. Moritz, Elisabeth, Kronprinzessin von Preußen, v. Petersburg m. Stückgut.

Am 29sten August:
C. F. Brumm, Auguste, v. Petersburg m. Stückgut.
A. Blanck, Phönix, v. Memel m. Roggen.

Abgegangen am 27. August:
J. E. Weidemann, Elisabeth, n. Bordeaux m. Stäben.
Joh. Blake, Sods, n. London m. Stückgut.

Am 28sten August:
M. Fritz, Ida, n. Havre m. Holz.
C. H. Friedrich, Pommerania, n. Leith m. Knochen.
C. Gerth, 2 Geschwister, n. Rügenwalde m. Güter.
C. Felter, Friedericke, n. Colberg m. Kalkstein.
J. D. Waack, Ernst George, n. Bordeaux m. Holz.
C. G. Spann, Mercur, n. Memel m. Stückgut.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 29. August 1832.

Weitzen,	1	Thlr.	12	gGr.	bis	2	Thlr.	4	gGr.
Roggen,	1	=	6	=	—	1	=	12	=
Gerste,	—	=	20	=	—	1	=	—	=
Hafer,	—	=	18	=	—	—	=	20	=
Erbsen,	1	=	20	=	—	2	=	—	=
Raps,	2	=	13	=	—	2	=	14	=
Rips,	2	=	10	=					

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, *am* 28. *August* 1832.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	$93\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	$102\frac{5}{8}$
- - - v. 1822 . .	5	—	$102\frac{5}{8}$
- - - v. 1830 . .	4	$88\frac{1}{4}$	$87\frac{3}{4}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$95\frac{3}{8}$	95
Königsberger do.	4	94	$93\frac{1}{2}$
Elbinger do.	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
Danziger do. in Th.	—	$34\frac{1}{2}$	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{3}{8}$
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	$99\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische do. .	4	100	—
Pommersche do. .	4	$105\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	$105\frac{3}{8}$	—
Schlesische do. .	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	$56\frac{1}{2}$	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	$57\frac{1}{2}$	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$
Disconto	—	4	5

Beilage.

Beilage zu No. 101. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 31. August 1832.

Sicherheits-Polizei.
Steckbrief.

Der Amtsgärtner Otto Ferdinand Korb, hat sich nach Verübung einer abscheulichen und höchst strafwürdigen That schleunigst von hier entfernt; wir bitten und ersuchen daher alle hohe und niedere Polizei- und Gerichtsbehörden ganz ergebenst, den Korb zu verhaften und uns davon zu benachrichtigen. Zu ähnlichen Gegendiensten sind wir bereit und willig.

Amt Marienwalde bei Woldenberg, den 24. August 1832.

Königl. Preuß. Justiz-Amt.

Bekleidung: Einen dunkelgrünen Sommerrock mit einer Reihe Knöpfen von schwarzem Gußeisen; ein Paar Sommerbeinkleider, blau und gelb gestreift; eine schwarz tuchene Weste; ein weißbunter Halstuch; ein paar kalblederne Halbstiefeln; eine schwarzblaue Tuchmütze mit hellblauem Bande und Knöpfen — Lederschirm.

Signalement. Religion, evangelisch; Alter, 21 Jahr; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, dunkelblond; Stirn, frei; Augenbraunen, blond; Augen, blaugrau; Nase, Mund, gewöhnlich; Bart, im Wachsthum; Zähne, vollständig; Kinn, oval; Gesichtsbildung, finster und mürrisch; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, unbekannt.

Steckbrief.

Die in Grünow als Tagelöhner wohnenden Gebrüder Brandt, Gottl. Heinrich, gen. Grützmacher, und George, sind eines in Glambeck im Frühjahr d. J. begangenen Diebstahls mittelst Einbruchs zur Nachtzeit, höchst verdächtig. Der Theilnahme oder der Wissenschaft, sind ihr Vater, der Hausmann Brandt und die Braut des Gottl. Heinr., Wittwe Ackermann, eben so verdächtig. Sie alle vier haben sich entfernt und ihr Aufenthalt ist nicht bekannt. Darum werden alle resp. gerichtlichen und Polizei-Behörden ergebenst ersucht, diese nachstehend näher signalisirten Personen, wenn sie sich betreffen lassen, zu arretiren, und sie an das Wohllöbliche Patrimonial-Gericht Glambeck bei Reetz, dem die Führung der Untersuchung gebührt, schleunigst zu überliefern.

Temnick bei Nörenberg, den 20sten August 1832.

Das Patrimonial-Gericht über Grünow.

Signalement des Hausmann Brandt sen.: Familienname, Brandt; Vorname, Johann; Geburtsort, Mecklenburg-Schwerin; Aufenthaltsort, Grünow; Religion, evangelisch; Alter, 68 Jahr; Größe, 5 Fuß 5 Zoll; Haare, hellblond; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, hellblond; Augen, grau; Nase, stark; Mund, gewöhnlich; Bart, wenig; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, stark; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, kahle Platte. Bekleidung: Ueberrock, Stiefeln, Hut.

Signalement der Wittwe Ackermann: Familienname, unbekannt; Vorname, Caroline; Geburtsort, unbekannt; Aufenthaltsort, Grünow; Religion, evangelisch; Alter, 38 Jahr; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, blond; Stirn, frei und rund; Augenbraunen, dunkelblond; Augen, grau; Nase, kurz und dick; Mund, aufgeworfen; Bart, nichts; Zähne, gut und vorstehend; Kinn, oval; Gesichtsbildung, stark und lang; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, stark; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine. Bekleidung: dunkelblaues Kleid, Mütze u. Tuch, Schuhe.

Signalement des Grützmacher-Brandt: Familienname, Grützmacher; Vorname, Gottlieb Heinrich; Geburtsort, Güstow bei Stettin; Aufenthaltsort, Grünow; Religion, evangelisch; Alter, 28 Jahr; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Haare, dunkelbraun; Stirn, flach; Augenbraunen, dunkelbraun; Augen, grau; Nase, spitz; Mund, klein; Bart, wenig; Zähne, gut; Kinn, spitz; Gesichtsbildung, schmal und lang; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, schmächtig; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, in der rechten Backe eine Narbe, Folge eines Lanzenstichs. Bekleidung: blaue Militairjacke, ohne Achselklappen und Spiegel, leinene Hosen, kurze Stiefeln, Mütze.

Signalement des George Brandt: Familienname, Brandt; Vorname, George; Geburtsort, Kopplin bei Wollin; Aufenthaltsort, Grünow; Religion, evangelisch; Alter, 25 Jahr; Größe, 5 Fuß 6—7 Zoll; Haare, dunkelblond; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, hellblau; Nase, lang und spitz; Mund, gewöhnlich; Bart, keinen; Zähne, gut; Kinn, oval; Gesichtsbildung, hager; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine. Bekleidung: blauer Rock, schwarze Hosen, gelbe Weste, rothes Halstuch, hohe Stiefeln, blaue Mütze.

Gerichtliche Vorladungen.
Edictal-Citation.

Da auf die Todeserklärung mehrerer abwesender Personen von Seiten deren nächsten Verwandten und resp. Vormünder bei uns angetragen worden ist, so werden dieselben namentlich:

1) Der Matrose Johann Carl Haese und der Carl Wilhelm Haese, Söhne des verstorbenen Tischlermeisters Martin Friedrich Haese und seiner Ehefrau Anne Marie, geborne Bölck zu Ziegenorth, von denen der Erstere am 6ten März 1784 geboren und vor etwa 22 Jahren von Stettin aus zur See fortgegangen, der Letztere am 16ten April 1785 geboren und im Jahre 1804 mit einem Schiffe von Stettin nach Rendsburg gefahren ist. Ihr Vermögen beträgt 180 Thlr.

2) Der Matrose Johann Zobel oder Zabel, geboren den 20sten Juni 1767, ein Sohn des verstorbenen Soldaten Michael Zobel oder Zabel und der Marie Oehrke in Hammer, welcher vor ungefähr 45 Jahren zur See nach London gegangen sein soll. Sein Vermögen beträgt 50 Thlr.

3) Der Matrose Christian Nordwig, geboren den 7ten Dezember 1786 und der Matrose Friedrich Nordwig, geboren den 30sten November 1791, Söhne des Schiffers Johann Nordwig und der Benigne Dorothea Rammin in Ziegenorth, von denen der Erstere im Jahre 1809 mit dem Schiffe Uranus von Stettin nach Pillau gegangen sein, und der Letztere in demselben Jahre auf einem fremden Schiffe in London Dienste genommen und von dort zur See gegangen sein soll. Ihr Vermögen beträgt circa 500 Thlr.

4) Der Christian Friedrich Röhr, geboren den 16ten

September 1782, ein Sohn des Baumanns Gottfried Röhr und der Benenget Schmidt zu Pölitz, welcher im Jahre 1804 von Stettin als Jungmann zur See fortgegangen und zuletzt im Jahre 1809 in Danzig gewesen ist. Sein Vermögen beträgt 100 Thlr.

5) Der Johann Martin Bruhn oder Braun, geboren den 7ten November 1793, ein Sohn des Büdners Christian Bruhn oder Braun, und der Louise Fritze zu Wilhelmsdorffer-Hütten, welcher im Jahre 1814 als Soldat beim 21sten Linien-Infanterie-Regiment gestanden, von demselben auf Urlaub entlassen ist, und über dessen ferneres Verbleiben nichts erhellet. Sein Vermögen beträgt ungefähr 70 Thlr.

6) Der Matrose Carl Friedrich Wulff, geboren den 15ten Mai 1783, und der Stellmacherlehrling Johann Christian Wulff, geboren den 23sten Februar 1792, Söhne des Kolonisten Christian Wulff und der Luise Werner zu Hammer, von denen der Erstere vor etwa 20 Jahren zur See von Stettin nach London gegangen, der Letztere aber im Jahre 1813 als Freiwilliger in ein Pommersches Jäger-Detaschement eingetreten sein soll. Das Vermögen eines jeden beträgt 30 Thlr.

7) Der Matrose Christian Friedrich Wienkop, geboren den 15ten November 1785, ein Sohn des Soldaten Christian Wienkop und der Regine Marquardt zu Jasenitz, welcher im Jahre 1811 mit einem Schiffe von Stettin nach Liverpool gegangen sein soll. Sein Vermögen ist noch nicht festgestellt.

8) Der Johann Gottfried Löwert, geboren den 14ten Dezember 1789, ein Sohn des Kolonisten Christian Friedrich Löwert und der Marie Christine Ewald zu Hammer, welcher vor ungefähr 20 Jahren zur See fortgegangen und im Jahre 1819 in Petersburg gewesen sein soll. Sein Vermögen beträgt ungefähr 30 Thlr.

9) der Matrose Johann Gottlieb Wendt, geboren den 7ten September 1784, ein Sohn des Büdners Johann Gottfried Wendt und der Marie Sophie Malchow zu Jasenitz, welcher im Jahre 1812 zur See nach London gegangen sein soll. Sein Vermögen beträgt ungefähr 70 Thlr.

10) Der Matrose Michael Friedrich Kohlheim, geboren den 9ten März 1757, ein Sohn des Tischlermeisters Martin Kohlheim und der Regine Lübeke zu Jasenitz, welcher vor ungefähr 30 Jahren zur See fortgegangen sein, und demnächst Schiffsdienste in England genommen haben soll. Sein Vermögen ist nicht festgestellt.

11) Der Christian Weiland, geboren den 7ten April 1773, und der Johann Christian Weiland, geboren den 22sten August 1776, Söhne des Büdners Johann Christian Weiland und der Anne Christine Duchow zu Hammer, von denen der Erstere im Jahre 1803 von Emden nach Amsterdam gegangen sein, der Letztere aber im Jahre 1809 bei dem v. Schillschen Corps gestanden, und sich zuletzt in Amsterdam aufgehalten haben soll. Ihr Vermögen beträgt etwa 75 Thlr.

12) Der Johann Daniel Friedrich Hübner, geboren den 30sten September 1779 und der Johann Christoph Hübner, geboren den 19ten Oktober 1793, Söhne des Schiffszimmermanns Johann Samuel Hübner und der Anne Dorothee Uhl zu Pölitz, von denen der Erstere vor etwa 28 Jahren zur See nach London gegangen, der Letztere aber vor ungefähr 21 Jahren in französische Seedienste getreten und zuletzt in Malaga gewesen sein soll. Ihr Vermögen beträgt 45 Thlr. 27 sgr.

und die von ihnen etwa zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich innerhalb neun Monaten und spätestens in dem am 13ten Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Gerichtszimmer anstehenden Termine bei uns oder in unserer Registratur schriftlich oder persönlich zu melden, und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die genannten Verschollenen, so weit sie sich nicht melden, für todt werden erklärt werden, und ihr Vermögen denjenigen, welche sich demnächst als ihre nächsten Erben legitimiren werden, zugesprochen werden wird.

Pölitz, den 16ten Februar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Erben der zu Ribienke, im Lauenburgschen Kreise, am 21sten Juli 1830 verstorbenen verwittweten Majorin Gräfin von Krockow, Auguste geb. von Somnitz, wird den unbekannten Gläubigern derselben hierdurch bekannt gemacht, daß jetzt die Theilung des Nachlasses gerichtlich erfolgen soll, und werden die Gläubiger der gedachten Erblasserin verwittweten Majorin Gräfin von Krockow, Auguste geb. von Somnitz, daher hierdurch aufgefordert, sich mit ihren etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß derselben innerhalb 3 Monaten bei der mit Regulirung der Sache von dem Königl. Hochlöbl. Ober-Landesgericht zu Cöslin beauftragten unterzeichneten Kreis-Justizkommission bei Vermeidung dessen zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, daß sie sich nach erfolgter Theilung an jeden einzelnen der Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Lauenburg, den 20sten August 1832.

Königl. Preuß. Kreis-Justizkommission.

Auktionen.

Im Königlichen Falkenwalder Forst-Revier sollen eine Partie kiefern 3füß. Kloben- u. Knüppel-Brennholz, und einige Klafter büchen 3füß. dito dito öffentlich meistbietend, nach dem Belieben der Kauflustigen in größern und kleinern Quantitäten, verkauft werden. Hierzu ist der Licitations-Termin auf den 1sten Oktober d. J., Vormittags von 10—12 Uhr im hiesigen Forsthause angesetzt. Falkenwalde, den 29. August 1832.

Der Königl. Oberförster v. Böhn.

Die im Königl. Forst-Revier Friedrichswalde vorräthigen und nachstehend aufgeführten Klafterholz-Bestände, als: Forstbelauf Bahrenbruch, Abtheil. A., aus d. Jahre 1831, 72 Klafter kiefern Klobenholz; Ebendaselbst aus dem Jahre 1832, 222 Klafter büchen Kloben-, 666 Klafter kiefern Kloben- u. 50 Klafter kiefern Knüppelholz. Forstbelauf Augustwalde, Abth. B., aus d. J. 1831, 433 Klftr. kiefern Kloben- u. 10 Klafter kiefern Knüppelholz. Ebendaselbst aus d. Jahre 1832, 1129 Klafter kiefern Kloben- und 70 Klafter kiefern Knüppelholz, sollen in termino den 19ten September c., und zwar die ad A. benannten Hölzer Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Försterwohnung bei Bahrenbruch, und die ad B. benannten Hölzer Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Försterwohnung bei Augustwalde in einer öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade. Friedrichswalde, den 26sten August 1832.

Der Königl. Oberförster Klamann.